

Diese Zeitung erinnert  
jede Woche Sonnabends  
Preis pro Quartal durch  
die Post bezogen 1.-12.  
Gingetragen in die Post  
abrechnungsliste Nr. 3482.

Abgabepreis:  
Überwerbung und  
Sammelblätter, einzelnen die  
abspalten, solche Seite  
60 Pf.  
Gedächtnisblätter werden  
nicht aufgenommen.

# Der Proletarier

## Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von G. Brey,  
Druck von G. W. S. Weißer & So. beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: G. Schneider, Hannover  
Redaktionsschluss: Montag mittag 12 Uhr.

Redaktion und Abdruck: Hannover, Moltkestraße 7, 2 Et. — Fernpreis-Antritt 8002.

### Neuregelung unsres Unterstützungsweisen.

#### 1. Die Wiedereinführung der Krankenunterstützung.

Der Vorstand hat beschlossen, die im August aufgehobenen Bestimmungen des Statuts über den Bezug von Krankenunterstützung mit dem 1. März wieder in Kraft zu setzen. Der Ausschuss hat diesem Beschluss zugestimmt.

Vom 1. März d. J. an können demnach erkrankte Mitglieder die Erwerbslosenunterstützung nach den im § 16 des Statuts niedergelegten Sätzen und unter den ebenda festgelegten Bedingungen wieder beziehen.

Die erste Karentwoche beginnt mit dem 1. und endet mit dem 6. März. Die Zeit der Erkrankung, die vor dem 1. März liegt, kann nicht auf die Karentwoche angerechnet werden. Mit dem 8. März beginnt die Bezugszeit für die Unterstützung. Der erste Auszahlung ist also der 13. März.

#### 2. Die Ausgesteuertenunterstützung

wird vom 1. März an für alle diejenigen Mitglieder eingestellt, die dieselbe an diesem Tage schon 4 Wochen oder länger bezogen haben. Mitglieder, die sie am 1. März noch nicht 4 Wochen beziehen, können sie so lange weiter erhalten, bis sie insgesamt für 4 Wochen bezogen haben. Mitglieder, die nach dem 1. März ausgesteuert werden, können gleichfalls nur noch für 4 weitere Wochen die Ausgesteuertenunterstützung beziehen.

Die Höhe der Ausgesteuertenunterstützung bleibt unverändert (die Hälfte des zuletzt bezogenen statutengemäßen Tageslages).

#### 3. Das zeitweilige Aussetzen mit der Arbeit.

Der Absatz 20 im § 16 des Statuts, der die Unterstützung beim zeitweiligen Aussetzen regelt, tritt am 1. März wieder in Kraft. Es kann demnach vom 1. März an die Unterstützung ausgezahlt werden, wenn das Aussetzen „mindestens zwei Arbeitstage in der Woche, im ganzen aber länger als sechs Arbeitstage dauert“.

#### 4. Beiträge.

Nachläufige und fällige Beiträge sind von den Unterstützungen in Abzug zu bringen. Erwerbslose Mitglieder, die Unterstützung beziehen, haben für jede Woche einen vollen Beitrag zu entrichten.

Die ausgeschriebenen Extrabeiträge bleiben in der jetzigen Form bestehen. Es muß jedoch erwartet werden, daß die in Arbeit stehenden Mitglieder sich mehr als seither an der Ausbringung besonderer Mittel für die Verbandskasse beteiligen, damit ihr die Durchführung und Aufrechterhaltung der neu getroffenen Maßnahmen, die eine starke Belastung der Kasse zur Folge haben werden, möglich ist.

#### Der Vorstand.

#### Die neuen Beschlüsse des Verbandsvorstandes.

Die Bekanntmachung des Vorstandes an der Spitze dieser Nummer des „Proletäters“, die die Wiedereinführung der Krankenunterstützung ankündigt, wird in den Kreisen unserer Mitglieder ungeteile Zustimmung finden. Nicht nur, weil sie die Wünsche und Erfahrungen zahlreicher Mitglieder erfüllt, sondern vor allem, weil sie ein Beweis ist für die unverbrochene Kraft des Verbandes wie auch für das Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands.

Als wir in den ersten Tagen des August darüber berieten, ob und wie es möglich sein würde, die Verbandsgehmäste fortzuführen und die Verbandsauflagen erfüllen zu können, glaubten gewiß nur wenige unter uns, daß wir sechs Monate eines Weltkrieges ungefährdet überdauern würden. Und als die Krankenunterstützung eingestellt wurde, wagte niemand zu hoffen, daß wir sie vor Beendigung dieses Krieges noch wieder einführen könnten. Um so größer ist jetzt die Freude darüber, daß es nun doch gelingt und ohne Gefährdung des Verbandes geschehen kann.

Damit ist natürlich die Berechtigung der vorübergehenden Aufhebung der Krankenunterstützung nicht in Abrede gestellt. In den ersten Kriegswochen, als das Heer der Arbeitslosen von Tag zu Tag anschwoll, als die Familien unserer zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder fast unverorgt dastanden, als die eingezogenen Kollegen einzeln und in sinnell gebildeten Gemeinschaften den Verband dringend ermahnten, ihren Leben dagegen in der kommenden Not-Stütze und Hilfe zu sein, kurz als der Verband vor neue und große Aufgaben und Ausgaben gestellt wurde, da war eine Neuordnung unsres ganzen Unterstützungsweisen nicht nur berechtigt, sondern unbedingt notwendig.

Die Gründe für die einzelnen Maßnahmen des Verbandes haben wir hier wiederholt und eingehend dargelegt. Wir können uns ein erneutes Einsehen darauf heute um so eher erlauben, als

ja diese Maßnahmen bei unseren Mitgliedern durchweg Verständnis gefunden haben. Gewiß haben einzelne den Wegfall der Krankenunterstützung schwer empfunden und darüber gemurrt. Zweifellos haben auch manche in der Erregung darüber ihre Mitgliedschaft im Verband aufgegeben. Aber die überwältigende Mehrheit der Verbandsmitglieder hat eingeschen und erkannt, daß alle diese Maßnahmen den Zweck — und bis jetzt auch den Erfolg — gehabt haben, einem möglichst großen Kreis von Mitgliedern mit den Mitteln des Verbandes über die allergrößte Not wegzuholen, ohne zugleich den Verband völlig zu erschöpfen.

Es ist hier wiederholt eingehend dargelegt worden, daß die Aufhebung der Krankenunterstützung zu dem Zweck erfolgte, die große Anzahl der Arbeitslosen, die von keiner Seite Hilfe erhalten, über Wasser halten zu können. Das ist gelungen. Wir haben ihnen nicht nur die statutengemäße Beilage sichern, sondern darüber hinaus noch Ausgesteuertenunterstützung auf unbegrenzte Zeit zahlen können. Allerdings war das zunächst nur möglich unter starker Anspannung der Verbandsmittel, aber es war doch möglich. Damit hat der Verband nicht nur den von der Arbeitslosigkeit Betroffenen einen unschätzbaren Dienst erbracht, sondern auch die in Arbeit stehenden Mitglieder gegen noch stärkeren Lohndruck geschützt. Neben dies war die gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung in der Kriegszeit ein eindrucksvoller Beweis für die soziale Kraft und das Pflichtgefühl der Organisationen, die man seither so viel geschmäht und so oft belästigt hat. Vielleicht in mancher Gemeinde, die in der Kriegszeit eine Arbeitslosenfürsorge eingeführt hat, dazu nicht zuletzt mitbestimmt worden durch die Furcht, von den so oft geplötzten Gewerkschaften jetzt allzuviel beansprucht zu werden. Vor allem aber werden die Arbeiter, die in dieser schweren Zeit ohne den Rückhalt der Organisation dascheinen, eine Lehre für die Zukunft ziehen. Unsere Werbearbeit wird nach dem Kriege einen gut vorbereiteten Boden finden.

Die Wiedereinführung der Krankenunterstützung ist eine Folge der fortwährenden Besserung unsres Wirtschaftslebens. Die

Arbeitslosigkeit ist von Woche zu Woche geringer geworden, in manchen Teilen des Reiches besteht direkt Arbeitermangel. Zu andern Gegenden ist zwar noch immer eine verhältnismäßig große Anzahl von Arbeitslosen vorhanden, aber diese können zumeist anderweit Arbeit finden, wenn sie ihren Ort und ihre Familie vorübergehend verlassen würden. Wir wissen, daß das Überwindung kostet und zu manchen Unzäglichkeiten führt, aber darauf kann in einer Zeit wie der jetzigen keine Rücksicht genommen werden. Wer gesund, arbeitsfähig und jung genug ist, muß heute die Arbeit nehmen, wo sie sich bietet. Das sagen wir nicht in erster Linie im Interesse unsrer Verbandsfinanzen, sondern vor allem im Interesse der Aufrechterhaltung und Fortführung unsres ganzen Wirtschaftslebens, das durch Arbeitermangel an empfindlichen Stellen bedenklich gestört werden kann.

Die Aushebung der unbegrenzten Dauer für die Ausgesteuerten und unterm stützung darf kaum irgendwo übertreten. Nachdem die Wirtschaftslage sich soweit gebessert hat, daß es, wenigstens den männlichen Arbeitslosen, ebenso leicht oder gar leichter als vor dem Kriege gelingt, Arbeit zu erhalten, verliert sie ihre innere Berechtigung. Weil aber an manchen Orten noch besondere Verhältnisse vorhanden, weil vor allem die weiblichen Mitglieder immer noch schwer geeignete Arbeit finden können, werden die nach dem 1. März ausgesteuerten Mitglieder noch weiter 4 Wochen mit der Hälfte des zuletzt bezogenen Tagessakes unterstützt.

Schr. vielen Wünschen trägt der Beschluß Rechnung, daß Aussetzen mit der Arbeit wieder als Unterstützungsfall anzunehmen, wenn es mindestens zwei Tage in der Woche dauert. Als kurz nach Ausbruch des Krieges ungezählte Betriebe nur wenige Tage in der Woche weitergeführt wurden, umpte der Vorstand zu einer Änderung dieser Bestimmung kommen, weil er sonst viele, viele Kaufende von Mitgliedern hätte unterstützen müssen, die zwar in ihrem Verdienst erheblich geschmäler, aber immer doch noch weit besser gestellt waren als die Kranken, denen die Unterstüzung entzogen werden mußte, oder als gar die vollständig Arbeitslosen, die nur die Verbandsunterstützung als Hilfe hatten. Gegen dem Standpunkt alle Verbandsmitte zu rücken für die Arbeit zu setzen, ist der Verteilung zu halten, insbesondere diesen, die immerhin noch einen erheblichen Teil ihres Lohnes weiter bezogen, von der Unterstüzung ausgeschaltet werden. Nur die Mitglieder, die mehr als vier Tage in einer Woche aussetzen müssen, könnten neben ihrem Lohnzettel die Verbandsunterstützung beziehen. Die schon festgestellte allgemeine Besserung im Wirtschaftsleben gestattet nun mehr die Wiederaufnahme der alten Bestimmung.

Einleitend schreiben wir, daß die jetzt angekündigten Maßnahmen des Verbandsvorstandes voraussichtlich ungeteilte Zustimmung in Mitgliederkreisen finden werden. Daran wollen wir jetzt den Wunsch und die Hoffnung knüpfen, daß diese Zustimmung sich äußern möge in eifrigster Erfüllung der Mitgliedsplikte, in reicher Teilnahme am Verbandsleben, in energischer Werbetätigkeit für die Organisation.

Der pünktliche Eingang der Beiträge ist die erste Voraussetzung einer geregelten Tätigkeit für den Verband. Es muß deshalb jedes Mitglied jetzt noch mehr als früher darauf achten, daß es nicht mit seinen Beiträgen in Rückstand kommt. Wer Beiträge aufzummen läßt, erschwert dem Verband seine Tätigkeit und gefährdet seine Rechte an der Verband.

Die Leistung von Extrabeiträgen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel ist eine Ehrenpflicht für alle vollbeschäftigte Mitglieder.

Die Teilnahme am Verbandsleben ist erforderlich seit Ausbruch des Krieges eher besser als schlechter geworden. Aber sie kann und muß noch besser werden. Jedes Mitglied muß dazu beitragen, daß uns jetzt im Felde kämpfenden Brüder, wenn sie in unsre Reihen zurückkehren — was hoffentlich recht bald geschieht — ihren Verband in alter Stärke und ungebrochener Tatraft wiederfinden.

Vor allem aber gilt es, die Lücken auszufüllen, die der Krieg in unsre Reihen gerissen hat. Die Werbearbeit für den Verband muß wieder eingeschen. Stoff für die Agitation gibt es in Hülle und Fülle. An alle Tagesereignisse kann man anknüpfen, wenn man den Wert der gewerkschaftlichen Organisation nachweisen will. Bislangendifach hat sich gerade seit Ausbruch dieses Krieges gezeigt, wie machtlos der Einzelmann, wie stark die Gemeinschaft ist, wie hilflos der unorganisierte Arbeiter den Stürmen dieser Zeit preisgegeben war, wie fest und unerschütterlich der Rückhalt war, den der organisierte Arbeiter an seinem Verband hatte. Das wollen wir, das müssen wir jetzt wieder und immer wieder betonen, darauf müssen wir hinweisen, wo nur die Gelegenheit sich bietet. Es mag gelingen, die deutsche Arbeiterschaft in noch weit größerer Anzahl in den Gewerkschaften zusammen zu schließen, um sie noch weit besser gegen die Not der Zeit schützen zu können.

In diesem Sinne müssen auch die Beschlüsse unsres Verbandsvorstandes der Agitation nutzbar gemacht werden. Je mehr das gelingt und je größer der Erfolg, um so sicherer haben wir die Gewähr, daß der Verband die übernommenen Aufgaben und Pflichten für die ganze Dauer des Krieges durchhalten und doch mit noch ungeschwächten Kräften in die Friedensarbeit eintreten kann.



heute Gliederung geben die Wörter viele allerdings einen Hinweis auf die Voraussetzungen der Kriegsunterstützung für die Arbeitslosen. Es ist zu hoffen, daß die bisher geführte Tabelle, in der die Ergebnisse der Wörtergruppe auf den ganzen Krieg hinzuweisen und folgen (für die in Klammern gesetzten Wörter siehe die Erklärung im Bericht über die Wörtergruppe).

Berichtstag	Arbeitslos		Zum Kriegsunterstützung	
	insgesamt	von je 100 Mitgliedern	insgesamt	von je 100 Mitgliedern
9. August	17.668	8,5	34.886	19,2
16.	28.810	11,5	38.808	21,0
23.	24.476	11,8	40.248	22,6
30.	27.768	12,8	46.610	25,2
6. September	28.768	11,5	44.429	24,8
12.	22.242	10,7	45.706	26,8
19.	19.136	9,7	46.720	25,9
26.	19.001	9,6	47.243	26,0
2. Oktober	17.829	8,3	48.875	26,4
9.	15.711	6,6	49.117	26,6
16.	18.926	6,4	49.809	27,3
24.	12.421	6,0	49.848	27,3
31.	10.995	5,8	51.106	28,2
7. November	9.233	6,8 (4,5)	51.561	28,4
14.	8.967	6,2 (4,8)	52.188	28,7
21.	7.888	5,8 (3,8)	52.782	29,0
28.	7.031	5,0 (3,4)	53.892	29,3
5. Dezember	6.486	5,0 (3,3)	54.428	29,0
12.	6.176	4,4 (3,0)	55.026	29,6
19.	6.320	4,6 (3,1)	55.189	29,7
26.	6.103	4,8 (2,9)	55.101	29,6
2. Januar	6.580	4,8 (3,2)	57.170	31,4
9.	6.192	4,5 (3,0)	57.204	31,6
16.	5.719	4,8 (2,8)	58.611	32,4
23.	5.409	4,1 (2,6)	58.450	32,1
30.	5.952	4,5 (2,9)	60.032	33,2

Da vom 1. März an die Ausgesteuertenunterstützung für zahlreiche Bezieher in Wegfall kommt, wird den Zahlstellen die Kontrolle über die Zahl der Arbeitslosen schwerer fallen. Trotzdem bitten wir schon jetzt im Interesse der Fortführung dieser wichtigen Erledigung, die Zahlstellen dringend, für möglichst lückenlose Feststellung der tatsächlich arbeitslosen Mitglieder Sorge zu tragen.

## Berichte aus den Zählstellen.

Augsburg. Unsre Zählstelle, die am 1. Mai 1897 von einem Dutzend Mitgliedern gegründet wurde, hat sich unter schweren Mühen herausgearbeitet. In den ersten Jahren ging es langsam, dann folgte 1906 ein plötzliches Herausbrechen, dem bald ein Rückgang folgte. Seit 1910 stieg die Mitgliederzahl langsam aber stetig, so daß wir, nach einem unbedeutenden Rückgang im Krisenjahr 1913, auf rund 1000 Mitglieder heraufgesiegen waren. Da kam der Krieg, und nun sahen wir wieder auf dem Stand von 1910 und müssen von unten beginnen. Im zweiten Vierteljahr 1914 segnete mit 11.081 Männern an, im dritten nur noch 8268 und im vierten gar nur 6205. Während die Einnahmen sanken, stiegen die Unterstützungen. Im Jahre 1912 wurden von der Hauplastasse 748,85 Mt. für Arbeitslosigkeit gezaubt, 1913 schon 1402,75 Mt. und 1914 gar 3973,88 Mt. Dazu wurden im ersten Halbjahr noch lokale Zusätze im Betrage von 282,88 Mt. aufgeschoben.

Bei Ausbruch des Krieges wurden 340 Kollegen zum Kriegsdienst eingezogen, die mit Schluß des Jahres auf 360 anstiegen; bis 20. Januar 1915 sind es 374, und weitere folgen noch nach. Von den zurückgebliebenen Mitgliedern verloren rund 50 den traurigen Mut, dem Verbände den Rücken zu lehnen. Angeblüm, weil es "keinen Wert mehr" habe. Darunter sind Leute, die vom ganzen Krieg nichts merken, halb Beschäftigung haben und bei denen kein Grund zu Kranken- oder sonstiger Unterstützung vorliegt. Aber auch Leute, die schon erhebliche Summen an Unterstützungen bezogen haben.

Für Familien, deren Ernährer zum Kriegsdienst eingezogen wurden, sind 2949 Mt. von der Haupt- und von der Voltaffasse ausbezahlt worden. Des weiteren wurden noch von der Voltaffasse 114 Mt. zu Weihnachten ausgegeben. In dem Bewußtsein, ihre Pflicht voll und ganz getan zu haben, wird die Zählstelle Augsburg mit dem Stamm ihrer Freunde überzeugt durchhalten und mit ungebrochener Kraft den weiteren Zulauf entgegengehen.

Otto Händel.

Blankenberg. Unsre Zählstelle wäre im Jahre 1914 mit der Mitgliederzahl etwas vorsätzlich gelommen, wenn nicht der Krieg ausgebrochen wäre. Bis jetzt haben 54 Kollegen zum Heeresdienst einschalten müssen. Unser Kollege glaubte, es werde überhaupt nicht mehr möglich sein, die Organisation aufrecht zu erhalten. Doch ist es jedoch hier, wo das Große Kapital herrscht, den Stürmen aller Art nicht gelungen, uns zu vernichten. Vielleicht hat der herausgebrochene Krieg schon manchem indifferenten Arbeiter die Augen geöffnet. Die Unterstützungen, die wir in diesem Jahre, besonders seit Ausbruch des Krieges, zahlen, haben wieder gezeigt, was der Verband leisten kann. Wir hatten in diesem Jahre für die Hauplastasse 5795,95 Mt. Einnahme, darunter waren 1927,50 Mt. Zufluss aus der Hauplastasse. An Unterstützung zählten wir aus: für Gewerbeleute 3063,04 Mt., für Krank. 795,40 Mt., für Schregerfamilien 637,50 Mt., für Not-Gef.- und sonstige Unterstützung 302,50 Mt., so daß im ganzen 4789,44 Mt. an Unterstützung gezaubt wurden. Diese Zahlen mögen sich alle diejenigen vor Augen halten, die vor drei Jahren sagten, der Hauptvorstand des Fabrikarbeiterverbandes wolle nur Geld aus den Taschen der hiesigen Papierarbeiterfamilie ziehen. Sie glaubten die Beiträge nur zum Streiten für die Arbeiter in den Städten abholen zu müssen. Fest spricht mancher von diesen schon ganz anders, zumindest die hiesigen Unternehmer die Löhne auch in der letzten Zeit runter. Aus diesem Grunde darfte schon mancher seine Meinung vom Verband fordern haben. Wir wünschen nur, daß das neue Jahr uns das Ende des Krieges recht bald und mit ihm ein Wiederaufleben des Verbandes bringen möge. Denn das vergangene Jahr hat jedem gezeigt, wie notwendig die Organisation ist. Gefordert werden das auch die zu unserer Zählstellengebiets gehörenden Fällarbeiter empfunden haben, die schon im Winter vorigen Jahres ausgesteuert wurden, seit dem 3. August 1914 bis jetzt arbeitslos waren, die Ausgesteuertenunterstützung erhielten und erst am 21. Januar ihre Tätigkeit in den Kalkwerken wieder aufnehmen konnten. Einer dieser Kollegen im Kalkwerk äußerte fürsorglich: "Komme nun nächstens mal zu uns; bis jetzt hat der Verband viel für uns getan, nun wollen wir für den Verband auch was leisten!" Diese Worte mögen sich recht viele zu Herzen nehmen.

St. S.

Glimhorn. Wir hatten schon am Jahresbeginn 1913 eine sehr ungünstige Konjunktur; mit Anfang des Jahres 1914 trat jedoch noch eine Verschärfung ein. Die Arbeit in den Pederleins, Bements, Papier-, Blei- und Sprengstoffwerken ging zurück, so daß wir unter einer großen Arbeitslosigkeit zu leiden hatten. Diese Situation wurde von einzelnen Unternehmern ausgenutzt, die ja schon schlechte Lage der Kollegen noch mehr zu verschärfen. Die Firma Solomon u. So. Kunmportheim erfuhr, daß sie weit, ihren Arbeitern zu verhindern, in Verhandlungen zu gehen, um diejenigen, die in der Organisation waren, jüngst ihren Austritt erlaubten, wütigensfalls würden sie von der Firma entlassen. Die Arbeitnehmer wollten sich, aber ihr Recht nicht nehmen lassen, woraus dann die Entlassung folgte. Die Eintrittsfeind und Geschlossenheit der Arbeitnehmer zwangen dann auch die Firma, von ihrem Stammkapital abzutreten, und so wurde nach langerem Kampf die Arbeit wieder aufgenommen. Wir hatten nun die Hoffnung, daß im allgemeinen die Konjunktur sich im Sommer heben würde, diese Hoffnung wurde durch den Kriegsausbruch zunichte gemacht. Denn gleich zu Beginn wurden die meisten unserer zuverlässigen Betriebe stillgelegt und wir hatten mit einer Arbeitslosigkeit zu rechnen, wie wir sie, solange die Organisation hier bestanden, nicht gekannt haben. Doch dies hielt nicht lange an; in verschiedenen Unternehmen wurde freigearbeitet in längsten gewandert, wodurch der größte Teil unserer Arbeitern wieder Arbeit erhielt. Auch die

Kollegen, die sich zurzeit in Spanien im Schüppengraben befindet, in einem uns geschlossenen Betriebsschluß und dann die Musterlinie 65 ist eine Schießstelle für die Kette gen, die leicht unter Fahne so schmäler im Schießstollen. Sehen denn diese Leute nicht ein, wie lächerlich sie handeln?"

Vom 1. August betrug die Zahl der Arbeitslosen 32 und die erforderliche Unterstützungssumme 135,60 Mt. Durch den Kriegsausbruch stieg die Zahl am 15. August auf 275 mit 833,90 Mt. an Unterstützungssumme, am 12. September auf 329 mit 1289,15 Mt., am 17. Oktober war sie auf 286 mit 786,20 Mt. gefallen, und am 26. Dezember waren noch 208 vorhanden, die 718,50 Mt. Unterstützung erhielten. Die größte Zahl der Arbeitslosen war am 19. September mit 346 vorhanden. Die höchste wöchentliche Unterstützungssumme wurde am 5. September mit 1884,05 Mt. ausgezahlt. Diese Kollegen bringen natürlich nicht die volle Wirkung des Krieges zum Ausdruck. Fast alle Harburger Betriebe nahmen eine starke Betriebs einschränkung vor. Die großen Thürlichen Fabriken haben vom Kriegsausbruch an bis heute nur vier Tage in der Woche arbeiten lassen. Die Firma C. & Co. Schuhfabrik, hier unter den teilnehmenden Unternehmen aufgeführt, und die Schuhfabrik 48 Preußen Chemnitz bekam, da sie keine Arbeit mehr fand, mit 12 Mt. die Woche vom Markt gehen müssen. Deutlich liegt es im Kapitalverlust. Die Schuhfabrikarbeiter haben jetzt 5 Wochen stillgelegen, jetzt ragen auch diese noch mehr und befürchten wieder zu arbeiten. Die Saison ist offiziell und Industriezeit in Chemnitz lag anfangs ganz still. Die Firma Junck und die Schuhfabrik von J. C. Meyer ließen längere Zeit nur halbe Wochen arbeiten. Einige kleinere und mittlere Betriebe wurden ganz geschlossen. Da den Großbetrieben das erforderliche Rohmaterial fehlt, besteht die Gefahr, daß noch mehr hiesige Betriebe schließen müssen und die erstaunlicheweise in letzter Zeit etwas geringer gewordene Zahl der Arbeitslosen wieder stark ansteigen wird.

Wie der Krieg auf unsre Zählstelle wirkte, zeigt folgende Übersicht: Zahl der eingesetzten Beiträge: im 1. Quartal 51.885; 2. Quartal 48.946, 3. Quartal 36.888, 4. Quartal 30.108; an Arbeitslosenunterstützung wurden ausgegeben: im 1. Quartal 3700,40 Mt., im 2. Quartal 2280,95 Mt., 3. Quartal 7989,15 Mt., 4. Quartal 10.028,60 Mt. An Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer wurden 5528 Mt. ausgezahlt, daneben aus der Voltaffasse zu Weihnachten 3548 Mt. als Extraunterstützung und als besondere Stoffunterstützung noch 1398,30 Mt. Die Voltaffasse hatte am Jahresende 24.501,80 Mt. als Ressourcen.

In auseinanderwandernder Weise haben viele Betriebe, einem aus dem Krieg geborenen sozialen Pflichtgefühl folgend, an die Familien ihrer zum Krieg eingezogenen Arbeitnehmer gestift. So zahlten die Thürlichen Fabriken den laufenden 5. Monat voll, hierauf dreiwöchentlich Raten von 10 Mt. und dann fortlaufend wöchentlich für die Frau 5 Mt. und für jedes Kind 2 Mt. Ganzso erhielten alle noch im Betriebe Tätigen zu Weihnachten eine besondere Unterstützung von je 20 Pf. Mart. Die Firma Brindman u. Bergell zahlte zunächst den vollen Wochenlohn, dann drei wöchentliche Raten à 10 Mt. und hierauf wöchentlich pro Kind 5 Mt. Wenn aber, wie von der Chemischen Fabrik Harburg-Wien und der Norddeutschen Chemischen Fabrik, die Unterstützung der Kriegsteilnehmerfamilien mit Kinderverschlechterungen verbunden wird, so muß die Unterstützung sehr kritisch betrachtet werden. Die Norddeutsche zahlte für jede Frau wöchentlich 3 Mt. seit Anfang Dezember 4 Mt., und für jedes Kind 1 Mt., kündigte aber sofort bei Beginn des Krieges sämtliche Abholzhöfe der Hofsiedler um 20 Proz. und seien den Abholztag der Hofsiedler auf 6 Mt. auf 5 Mt. herunter. Auf Drängen der Hofsiedler wurde der Satz wieder auf 5,30 Mt. und später auf 5,50 Mt. erhöht. Die Baumwollfabrik Harburg-Wien schaffte beim Kriegsausbruch sämtliche Abholzarbeit ab und führte Stundenabholz ein, die aber bedeutend niedriger als der frühere Dienst sind. Weitere Lohnverschlechterungen führen die Chemischen Werke von Schön u. So., die Blaschabmühle von Menle u. So. und die Wintersche Papierfabrik ein. Die Firma Elmenhorst u. So. kündigte eine 25prozentige Lohnkürzung an. Ein Teil dieser Verschlechterungen konnte durch Eingreifen des Verbandes wieder rückgängig gemacht werden. Die Chemische Fabrik Harburg-Staffort und die Salpeterfabrik von Eger, die ihre Betriebe wegen Materialmangels schließen mussten, gewähren neben einer Unterstützung der Kriegsteilnehmerfamilien ihren entlassenen Arbeitern wöchentlich 8 Mt. als besondere Unterstützung, ein Verhalten, das in vorheriger Weise mit dem der oben erwähnten Betriebe übereinstimmt.

Von der gelben Bewegung, die im Vorjahr noch in einigen Betrieben den Wind zu voll nahm, ist nichts mehr zu hören. Obwohl auch in Harburg eine andre Wertung der Arbeitervororganisationen bei den Behörden und vielen Arbeitgebern erfolgt ist, können einzelne Betriebe trotz des Burgfriedens ihre kleinliche Radikalpolitik nicht losen. So wurde in der Merschen Guano einer unserer Kollegen entlassen, weil er Einladungen zu einer Betriebsversammlung verteilt hatte. Die Unternehmer werden aber damit nur erreichen, daß auch der dummieste Arbeiter einfiebt, daß die erwartete "Überstülpigkeit" der Gewerkschaften auch nach dem Kriege ein Phantom ist, und uns kommt wider Willen jetzt helfen, die durch den Krieg und seine Begleiterscheinungen gerissenen Lücken wieder auszufüllen.

Hamburg. (Jahresbericht) Von der Ansicht ausgehend, daß es uns bergauf sein wird, nach erfolgtem Friedensschluß am Ende dieses Jahres einen gedruckten Geschäftsbuch für die Jahre 1914/15 herauszugeben zu können, ist von der Drucklegung des Jahresberichtes für 1914 Abstand genommen worden. Nachstehend geben wir eine gedrängte Übersicht über die wichtigsten Vorläufige und Zählstellen des verlorenen Jahres.

Sieben Monate gehörte der Friedensarbeit und fünf Monate Arbeit, distinkt und sehrhaft von den Wirkungen des durchwühlenden Krieges nicht eingetreten. Die Arbeitslosigkeit stehtändig zu Zählstellen wie doch in den ersten beiden Quartalen 1914 an erschrecklicher Arbeitslosigkeit an Arbeitslosenunterstützung die Summe von 13.805,30 Mt. gegen 9272 Mt. in den beiden gleichen Quartalen des Vorjahrs. Die ungünstige Wirtschaftslage zwang zur äußersten Vorsicht bei dem Betrieb, günstigere Arbeitsbedingungen für die Mitglieder zu erlangen. Die zu beobachtende Vorsicht dämpft aber die Werbewirkt der Organisation, denn statt 1799 Beiträge zum Verband in den beiden ersten Quartalen 1913 hatten wir in den ersten sechs Monaten vorigen Jahres nur 1086 zu verzeichnen. Hinzu kam, daß besonders die Arbeitergeber um 1913 zu verzögern. Diese Betriebe wie auch die Arbeiter, die in den ersten beiden Quartalen 1914 an erschrecklicher Arbeitslosigkeit an Arbeitslosenunterstützung die Summe von 13.805,30 Mt. gegen 9272 Mt. in den beiden gleichen Quartalen des Vorjahrs. Die ungünstige Wirtschaftslage zwang zur äußersten Vorsicht bei dem Betrieb, günstigere Arbeitsbedingungen für die Mitglieder zu erlangen. Die zu beobachtende Vorsicht dämpft aber die Werbewirkt der Organisation, denn statt 1799 Beiträge zum Verband in den beiden ersten Quartalen 1913 hatten wir in den ersten sechs Monaten vorigen Jahres nur 1086 zu verzeichnen. Hinzu kam, daß besonders die Arbeitergeber um 1913 zu verzögern. Diese Betriebe wie auch die Arbeiter, die in den ersten beiden Quartalen 1914 an Arbeitslosigkeit an Arbeitslosenunterstützung die Summe von 13.805,30 Mt. gegen 9272 Mt. in den beiden gleichen Quartalen des Vorjahrs. Die ungünstige Wirtschaftslage zwang zur äußersten Vorsicht bei dem Betrieb, günstigere Arbeitsbedingungen für die Mitglieder zu erlangen. Die zu beobachtende Vorsicht dämpft aber die Werbewirkt der Organisation, denn statt 1799 Beiträge zum Verband in den beiden ersten Quartalen 1913 hatten wir in den ersten sechs Monaten vorigen Jahres nur 1086 zu verzeichnen. Hinzu kam, daß besonders die Arbeitergeber um 1913 zu verzögern. Diese Betriebe wie auch die Arbeiter, die in den ersten beiden Quartalen 1914 an Arbeitslosigkeit an Arbeitslosenunterstützung die Summe von 13.805,30 Mt. gegen 9272 Mt. in den beiden gleichen Quartalen des Vorjahrs. Die ungünstige Wirtschaftslage zwang zur äußersten Vorsicht bei dem Betrieb, günstigere Arbeitsbedingungen für die Mitglieder zu erlangen. Die zu beobachtende Vorsicht dämpft aber die Werbewirkt der Organisation, denn statt 1799 Beiträge zum Verband in den beiden ersten Quartalen 1913 hatten wir in den ersten sechs Monaten vorigen Jahres nur 1086 zu verzeichnen. Hinzu kam, daß besonders die Arbeitergeber um 1913 zu verzögern. Diese Betriebe wie auch die Arbeiter, die in den ersten beiden Quartalen 1914 an Arbeitslosigkeit an Arbeitslosenunterstützung die Summe von 13.805,30 Mt. gegen 9272 Mt. in den beiden gleichen Quartalen des Vorjahrs. Die ungünstige Wirtschaftslage zwang zur äußersten Vorsicht bei dem Betrieb, günstigere Arbeitsbedingungen für die Mitglieder zu erlangen. Die zu beobachtende Vorsicht dämpft aber die Werbewirkt der Organisation, denn statt 1799 Beiträge zum Verband in den beiden ersten Quartalen 1913 hatten wir in den ersten sechs Monaten vorigen Jahres nur 1086 zu verzeichnen. Hinzu kam, daß besonders die Arbeitergeber um 1913 zu verzögern. Diese Betriebe wie auch die Arbeiter, die in den ersten beiden Quartalen 1914 an Arbeitslosigkeit an Arbeitslosenunterstützung die Summe von 13.805,30 Mt. gegen 9272 Mt. in den beiden gleichen Quartalen des Vorjahrs. Die ungünstige Wirtschaftslage zwang zur äußersten Vorsicht bei dem Betrieb, günstigere Arbeitsbedingungen für die Mitglieder zu erlangen. Die zu beobachtende Vorsicht dämpft aber die Werbewirkt der Organisation, denn statt 1799 Beiträge zum Verband in den beiden ersten Quartalen 1913 hatten wir in den ersten sechs Monaten vorigen Jahres nur 1086 zu verzeichnen. Hinzu kam, daß besonders die Arbeitergeber um 1913 zu verzögern. Diese Betriebe wie auch die Arbeiter, die in den ersten beiden Quartalen 1914 an Arbeitslosigkeit an Arbeitslosenunterstützung die Summe von 13.805,30 Mt. gegen 9272 Mt. in den beiden gleichen Quartalen des Vorjahrs. Die ungünstige Wirtschaftslage zwang zur äußersten Vorsicht bei dem Betrieb, günstigere Arbeitsbedingungen für die Mitglieder zu erlangen. Die zu beobachtende Vorsicht dämpft aber die Werbewirkt der Organisation, denn statt 1799 Beiträge zum Verband in den beiden ersten Quartalen 1913 hatten wir in den ersten sechs Monaten vorigen Jahres nur 1086 zu verzeichnen. Hinzu kam, daß besonders die Arbeitergeber um 1913 zu verzögern. Diese Betriebe wie auch die Arbeiter, die in den ersten beiden Quartalen 1914 an Arbeitslosigkeit an Arbeitslosenunterstützung die Summe von 13.805,30 Mt. gegen 9272 Mt. in den beiden gleichen Quartalen des Vorjahrs. Die ungünstige Wirtschaftslage zwang zur äußersten Vorsicht bei dem Betrieb, günstigere Arbeitsbedingungen für die Mitglieder zu erlangen. Die zu beobachtende Vorsicht dämpft aber die Werbewirkt der Organisation, denn statt 1799 Beiträge zum Verband in den beiden ersten Quartalen 19

Der Tarif ist durch Sonderabmachung zwischen Firma und Arbeiterschaft nach Ausbruch des Krieges häufig geworden (Speisefabrik "Elbe"). Von diesen acht Betrieben sind zirka 270 Personen beschäftigt bzw. beauftragt gewesen. Am Schluß des Jahres bestanden 33 Tarifvereine und ein Tarifrat (Holzplakarbeiter). Von diesen Tarifen sind 28 mit der Organisation und je eins zwischen den Firmen und der Arbeiterschaft bes. Verträge abgeschlossen.

Wie ersichtlich, ist trotz der ungünstigen Wirtschaftslage in der ersten Hälfte des Jahres mancher Vorteil durch den Verband erungen worden. Nach Ausbruch des Krieges konnte im allgemeinen von der Arbeiterschaft der für unseren Verband zuständigen Industriegruppen gesagt werden, daß sie sich zu dem offiziell propagierten Standpunkt bekannt, die Tarifverträge hochzuhalten. Ausnahmen sind allerdings auch hier zu verzeichnen, besonders in den Industrien, wo dem Tarifvertrag der größte Widerstand entgegengesetzt wurde. In einigen Fällen wurden die herabgesetzten Löhne bzw. Arbeitspreise durch Setzung in der Presse oder Verhandlung zwischen Verbandsleitung und Firma wieder auf ihren früheren Stand gebracht, während in anderen Fällen die Arbeitgeber sich auf Sonderabmachungen beriefen, die sie nach Kriegsausbruch mit den in ihrem Betriebe Beschäftigten abgeschlossen hatten. In den zuletzt erwähnten Fällen brachten die noch vorhandenen Mitglieder nicht die nötige Energie auf, um die Verbandsleitung bei der Wiederherstellung des alten Zustandes genügend zu unterstützen. Diese Fälle sind erst in der letzten Zeit der Verbandsleitung bekannt geworden und werden selbstverständlich im Auge behalten.

Über die Wirkung der ungünstigen Wirtschaftslage usw. auf die Entwicklung unserer Zahlstelle sind schon eingangs dieses Berichtes Angaben gemacht. Nach Ausbruch des Krieges gestaffelt sich die Dinge naturgemäß noch ungünstiger. Die infolge der anhaltenden Arbeitslosigkeit notwendig gewordene Einschränkung der Unterstützungsleistungen und der Tätigkeit für Verbesserung der Arbeitsverhältnisse gab leider manchem Mitglied Verunsicherung, fahnenflüchtig zu werden. Andere wieder stellten die Beitragszahlung ohne Angabe von Gründen ein, wohl größtenteils in der Hoffnung, daß die Gewerkschaften nach Kriegsausbruch ihre gesamte Tätigkeit einstellen. Diesem Irrtum ist durch mündliche Einweitung unserer Gewerkschafter, durch Abhaltung von Versammlungen, entgegengetreten worden. Beider gelang es nicht, alle Mitglieder bei der Organisation zu halten. Wenn wir am Anfang des Jahres 1914 einen Mitgliederbestand von 10298 hatten, so konnten wir am Schluß nur noch 6522 Mitglieder nummern. Zu diesen 6522 kommen allerdings noch die zum Heeresdienst eingezogenen 1990 Mitglieder hinzu, bleibt aber immer noch ein effektiver Abgang von 1786 Mitgliedern. Über Zu- und Abgang der Mitglieder gibt nachstehende Tabelle die anschaulichste Übersicht.

#### Mitgliederbewegung.

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
	mitl.	mitl.	mitl.	mitl.
Be and zu Anfang des Quartals . .	8462	1836	3388	1794
Gestorben . . . .	16	4	22	2
Aufgerückt . . . .	278	45	413	121
Ausgetreten . . . .	59	71	169	159
Ausgeschlossen . . . .	222	144	324	187
Übergetreten in andere Verbände . . . .	46	9	105	13
Gewannungsgang . . . .	621	273	1033	482
Gewannung . . . .	290	226	273	245
Zuwander . . . .	223	-	230	3
Übergetreten von anderen Verbänden . . . .	24	3	31	2
Gewannungsgang . . . .	547	231	534	300
Verteidigung der Zahlstelle des Quartals . . . .	8388	1794	7889	1612
Zu- oder Abgang . . . .	74	42	499	182
	5270	1252	5270	1252
	235	195	235	195

Zum Heeresdienst eingezogen wurden im 3. Quartal 1497 und im 4. Quartal 493 Mitglieder, davon sind bis zum Schluß des Jahres als gefallen geweilt 51 Mitglieder.

Entsprechend der Mitgliederbewegung gestaltete sich der Umfang an Beitragsentnahmen Et. bezüglich im

1. Quartal 2. Quartal 3. Quartal 4. Quartal  
110 780 Et. 112 213 Et. 95 423 Et. 68 080 Et.

Der Abgang im zweiten und vierten Quartal resultiert aus dem schlechten Mitgliedergang und den zur Fazie eingesetzten, sowie aus der Verkürzung für die nur halbwäig benötigten und ausgesetzten Mitglieder, die nur alle zwei Wochen eine Beitragsmarke zu zahlen brauchen.

Im weiteren Zeitraum für seine arbeitslosen Mitglieder nach Kriegsausbruch eintreten konne, geht am besten aus den zur Auszahlung gelangten Summen an Arbeitslosenunterstützung hervor. Ein ausführliche Tabelle wurde gegeben:

1. Quartal 2. Quartal 3. Quartal 4. Quartal  
8890,45 Et. 1911,85 Et. 35 023,75 Et. 21 458,55 Et.

Selbst im dritten und vierten Quartal an ausgeprägte Arbeitslose 11 107,90 Et. Da diese außerordentlich Unterstützungszeit lange zahlreiche Summen, waren durch Erhöhung von Entnahmen um 10 Et. und Sammlungen auf Sijen bis zum Jahresende 6348 Et. aufgebracht.

Anfang wurden durch Sammlungen von Organisations zur Erfüllung 25000 Et. aufgebracht.

Für die Gewerkschaft zum Heeresdienst eingesetzten Kollegen wurden 1639,75 Et. an Unterstützungen ausgezahlt. Diese Auszahlung besteht nur auf die Soziale der Zahlstelle, da die Soziale bzw. Gewerkschaftsverträge von Hamburg und Altona die Unterstützungszeit für die eingesetzten verhältnismäßig gering gestellt, so daß die Zahl des Vertrages für die Unterstützungen der Arbeitslosen reichten werden könnten. Hatten die Kollegen und Kolleginnen der Arbeitslosenhilfe und die Steigerung der Zahl der zum Heeresdienst eingesetzten Mitglieder gern nachstehende Tabelle vorliegen:

Periode	Zahl der Mitglieder	Arbeitslos				Zahl der Mitglieder
		mitl.	mitl.	mitl.	mitl.	
1. Quartal	1601	121	22	53	56	263
2.	7866	1567	31	151	83	119
3.	5550	1503	121	104	311	214
4.	6220	1570	215	124	273	175
5. Sept.	6220	1542	174	124	273	184
6.	6101	1581	148	174	282	165
7.	6059	1487	101	161	214	153
8.	6032	1444	82	147	239	163
9.	5928	1447	811	121	216	147
10.	5911	1327	636	115	201	145
11.	5821	1406	562	71	176	127
12.	5781	1367	501	87	167	111
13.	5761	1381	379	64	162	75
14.	5691	1341	201	51	161	73
15.	5692	1346	275	47	23	7
16.	5567	1336	229	42	92	62
17.	5472	1313	236	43	92	62
18.	5357	1312	216	45	85	63
19.	5280	1301	235	44	81	62
20.	5220	1289	214	40	85	66

Die in getrennten Gruppen gegenwärtig bestehenden Ziffern und Bezeichnungen mögen über diesen Zeitraum und folgenden zeigen, daß das Verhältnis der Gewerkschaften zum Städtebau verminderet ist. Nachdem wir nun die folgenden Tabelle des Arbeitsmarktes und den Frieden einer Rückbildung erhalten, darf man das für das Jahr 1915 hoffen.

gedacht, daß wir nach fünfmonatiger Dauer eines Krieges wie den gegenwärtigen überhaupt noch in der Lage sein würden, einen solchen Vertrag herauszugeben zu können. Allein diese Aussicht wird und muß alle in der Heimat gebliebenen Mitglieder anstreben, alles daran zu tun, die Organisation hochzuhalten und auch innerhalb weiter auszubauen. Mit Sicherheit erwarten wirre Kollegen im Felde von uns, daß wir den in einem Kriegsjahrhundert mit Säuberkeit und Opfermut errichteten Verband durch die Verbandsleitung zu schaffen suchen, damit er, wenn sie zurückkehren, auch ihnen wieder ein Standpunkt ist. Nur mit und in einer möglichst starken Organisation werden wir imstande sein, nach Friedensschluß am inneren Auf- und Ausbau des Vaterlandes im Interesse der Lohnarbeiterchaft mitzuwirken zu können.

Hilfshausen. Mit 588 Mitgliedern traten wir in das Jahr 1914. Eine außerordentliche Agitation im ersten Quartal brachte uns 127 Aufnahmen. Da die Auftritte nur minimal waren, so konnte man befürchtete Hoffnungen auf das Jahr 1914 sezen. Diese Hoffnungen wurden noch verstärkt, als die Lohnverhandlung aus der Zuckerfabrik mit friedlichem Wege erledigt und den Arbeitern eine Erhöhung der Löhne und eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse brachte. Im zweiten Quartal wurde eine eifige Agitation unter den Siegelerarbeitern entfaltet, und auch hier blieb der Erfolg nicht aus. Wenn in den Biegelervereinigung in Lippe - letztere kam mit einem guten Prozentsatz in Frage - einging, trocken hätte für die Siegelerarbeiter manches getan werden können, wenn nicht der Krieg unser Agitation ein Ende bereitete. Auch wurden andre Bewegungen, an denen unsre Organisation beteiligt war, durch den Krieg unterbrochen.

Als der Krieg ausbrach, mußten 164 Mitglieder sich sofort unter die Fahne begeben; diese Zahl ist am Jahresende auf 189 angewachsen. Ein großer Teil der Saisonarbeiter reiste ab und ein anderer Teil glaubte jetzt den Augenblick für gelommen, dem Verband den Rücken zu lehnen. Wenn das auch nicht dazu dielte, so ist es doch schmerzlich, wenn man bedenkt, welche Opfer die Organisation gerade in der Kriegszeit gebracht hat. Bei einer Einnahme von 10 393 Et. für die Hauptfazie zahlte diese an Unterstützungen 6390,70 Et., davon für Arbeitslose, Frauen und an die Frauen, deren Männer zum Kriegsdienst eingezogen sind, 5333,85 Et. Mit den Unterstützungen der Lokalfazie sind insgesamt 6526,70 Et. verausgabt worden. Kein Mensch wird behaupten wollen, daß da die Organisation nicht voll und ganz ihre Schuldigkeit getan hätte. Die Gründe, die von den Fahnenflüchtigen angegeben werden, sind: „weil die Frauen der Kriegsunterstützung aufgehoben wurde“, „weil die Frauen der Krieg zu viel Unterstützung erhielten“ und noch mehr solcher Einwendungen, von denen immer eine die andre aufsetzt. Diese Feiglinge werden schon durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen werden, den Anschluß an die Organisation wieder zu holen.

Erschütternd ist, daß die Arbeitslosigkeit nicht so groß geblieben ist, wie es am Anfang des Krieges aussehen und daß scheinbar am sozialen Gebiete auch die Unternehmer ihre Pflicht getan haben. Von allen Unternehmern ist eine lortende Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer geahnt, und in verschiedenen Betrieben wurde noch eine Weihnachtsunterstützung extra gegeben. Über die Höhe der Unterstützungen haben wir später berichtet. Auch sind die Lohnverhandlungen im allgemeinen die alten geblieben. Nur eine Firma glaubte eine unübliche Ausnahme machen zu müssen. Sie erzog den Arbeitern die sonst übliche Weihnachtsunterstützung sowie den Mietzuschuß. Wenn man bedenkt, daß in diesem Betriebe nur an vier Tagen in der Woche gearbeitet wird, der Arbeiter also schon mit einer bedeutenden Widernehmung zu rechnen hat, so ist dieses Verhalten des Unternehmers nicht zu verstehen.

Von unsrem im Felde stehenden Kollegen sind bisher drei gefallen, mehrere sind verletzt und einige befinden sich in Gefangenschaft. Von einigen ist überhaupt keine Nachricht eingegangen. Wenn auch unsre Zahlstelle schwer unter dem Ausbruch des Krieges zu leiden hatte und noch leidet, so ist aber doch die Hoffnung vorhanden, daß bald wieder neues Leben in die Fazie einzieht. Wenn jedes Mitglied in dieser ersten Zeit seine Pflicht und seine Schuldigkeit tut, dann wird es uns möglich sein, diese harte Zeit zu überwinden.

Fr. B.

Hoffnung, der Heinemann-Ausdruck gab, verfehlt. Von demselben Tage, an dem Heinemann die alliierten Ansprüchen machte, wurde die Meldung an die Korrespondenten, auf die er sich stützte, öffentlich als "Gefahrlosung" bezeichnet. In dem Dementi hieß es: „In der gegenwärtigen Zeit, wo mit stark verminderter Arbeitslosigkeit ein besonders hoher Maß von Arbeit durch die Maßnahmen des Mindestes zu leisten ist, fehlt jede Möglichkeit und auch jeder Wunsch, in die Erörterung von Fragen einzutreten, deren Würdigung in absehbarer Zeit gar nicht in Frage kommt.“ Damit war natürlich keineswegs besagt, daß die Regierung an den bestandenen Bedingungen festhalten will, sondern nur, daß sie jetzt eine Zeit hat, die zurückzulegen. Man meldet aber die „Arbeitgeberzeitung“ vom 31. Januar, daß man „an gut unterrichteter Stelle“ es für ausgeschlossen hält, daß bei der Reform des Reichsstrafgesetzes den Arbeiterschutz der Schutz, auf den sie nach Recht und Willigkeit Anspruch erheben dürfen, verwirkt werden sollte“. Da es sich bei den gegenwärtigen Bedingungen durchweg um joggende Arbeitspolizeigesetzungen handelt, würde die Behauptung der „Arbeitgeberzeitung“, falls sie richtig wäre, ein Freihalten der Regierung an den angeführten Paragraphen anzeigen. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Hoffnung der „Arbeitgeberzeitung“ von ihren Wünschen distanziert ist. Innerhalb nahm der Vorgang zu großer Zurückhaltung gegenüber unverblümten Gerüchten.

#### Eine Mahnung.

Als zeitgemäße Mahnung an die Arbeiter, die infolge des Krieges laut gegen ihre Organisation oder gar Fahnenflüchtig wurden, ist eine Deutung in der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ Nr. 1 zu betrachten, die erfolgte in einer Polemik gegen einen Aufsatz des Professors Voigt über die psychologischen Voraussetzungen des Völkerkrieges. Sie schreibt dort:

„Daran ist kein Zweifel, daß während des Krieges auf vielen Gebieten kein Friede, sondern nur ein Waffenstillstand geschlossen ist. Wie wir in der letzten Nummer des vorigen Jahrganges ausführten, darf sich kein Sozialpolitiker etwa dem Fettum hingeben, als wenn nun, weil uns die höhere Pflicht gegen das Vaterland einmal alle zusammengeführt hat, auch in dem Kriege überall halbe Eintracht herrschen würde. Was im besonderen die sozialen Kämpfe anlangt, so müssen wir nochmals den Satz unterstreichen, den das offizielle Organ der deutschen freien Gewerkschaften mit aller Ehrlichkeit ausgesprochen hat, den Sie daß nach Beendigung des Krieges das Königreich zwischen Arbeiterschaft und Unternehmern auf ein neueres Leben einzieht. Und ähnlich steht es auf allen Gebieten des politischen und kulturellen Lebens. Auch der Reichsanziger hat schon betont, daß die Parteikämpfe nicht aufhören werden, ja, es wäre vielleicht sogar zu bedauern, wenn eine solche Gleichförmigkeit, die nichts andres als politische stagnation sein würde, eintreten sollte. Der Kampf ist der Wegweiser des Lebens; wo man ihn ausschaltet, erlahmen die Kräfte jeglicher Entwicklung.“

Das ist durchaus richtig. Auch der Legi. Sab. soweit unter Kampf die Ausstrahlung wirtschaftlicher und politischer Gegensätze gemeint ist. Dennoch kann es jedoch, daß die Arbeitgeber-Zeitung früher immer betont hat, der Kampf der Arbeiter um bessere Arbeitsbedingungen sei ein Nebel, und der Friede zwischen Arbeitern und Unternehmern, wie ihn die gelben Verbände bringen sollen, sei das einzige Wahre. So ändern sich die Meinungen. jedenfalls mögen die Arbeiter die Ausführungen beherzigen und dafür sorgen, daß die kommenden wirtschaftlichen Kämpfe sie gerüstet sind.

## Verbandsnachrichten.

### Korrespondenzblätter

Kennen gebunden zum Preise von 3 Mark bezogen werden. Bestellungen sind bald einzureichen.

### Gau- und Zahlstellenleiter

werden ersucht, wenn möglich die nachfolgend verzeichneten Nummern des „Proletariers“ einzusenden:

1909: Nr. 16, 17, 18, 20, 21, 22, 23, 24;

1910: Nr. 25, 26, 27, 28, 29.

Vom 2. Februar an gingen bei der Hauptfazie folgende Beiträge ein: